



Warum eine Individualsoftware besser ist als Excel-Tabellen

Und in welchen **4 Schritten** eigentlich die Entwicklung abläuft

weberando



Karim Fillal
Gründer Weberando

Inhaltsverzeichnis

<u>Begrüßung</u>	3
<u>Was ist eine Individualsoftware überhaupt?</u>	4
<u>Warum Sie mit Excel-Tabellen schnell an Ihre Grenzen kommen</u>	8
<u>4 Gründe, warum eine Individualsoftware besser ist, als Excel-Tabellen</u>	10
<u>Schritt 1: Erstanalyse und Entscheidungsfindung</u>	12
<u>Schritt 2: Planung und Erfassung des Soll-Prozesses</u>	13
<u>Schritt 3: Entwicklung, Testlauf und Feedback</u>	15
<u>Schritt 4: Einführung und Schulung</u>	16
<u>Abschlussgedanken</u>	19

Begrüßung

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, diesen Ratgeber zu lesen. Mein Name ist Karim Fillal. Ich entwickle seit über 10 Jahren individuelle Software, um Arbeitsprozesse zu optimieren.

Auf den folgenden Seiten möchte ich Ihnen aufzeigen, welche Vorteile eine Individualsoftware für Ihren Prozess haben und in welchen klaren Schritten die Entwicklung erfolgen kann.

Ich hoffe, dass Ihnen dieser Ratgeber hilft, besser einordnen zu können, ob eine individuelle Software für Sie sinnvoll ist - oder vielleicht auch nicht. Denn: **Eine Individualsoftware ist nicht immer die richtige Lösung. Macht der Einsatz aber Sinn, sind die Prozessverbesserungen, die damit erreicht werden können, oftmals enorm.**

Sollten Sie Fragen zu Ihrer individuellen Prozesssituation haben, dann melden Sie sich gern. Sie finden alle Kontaktdaten auf der letzten Seite dieses Ratgebers.

Mit digitalen Grüßen

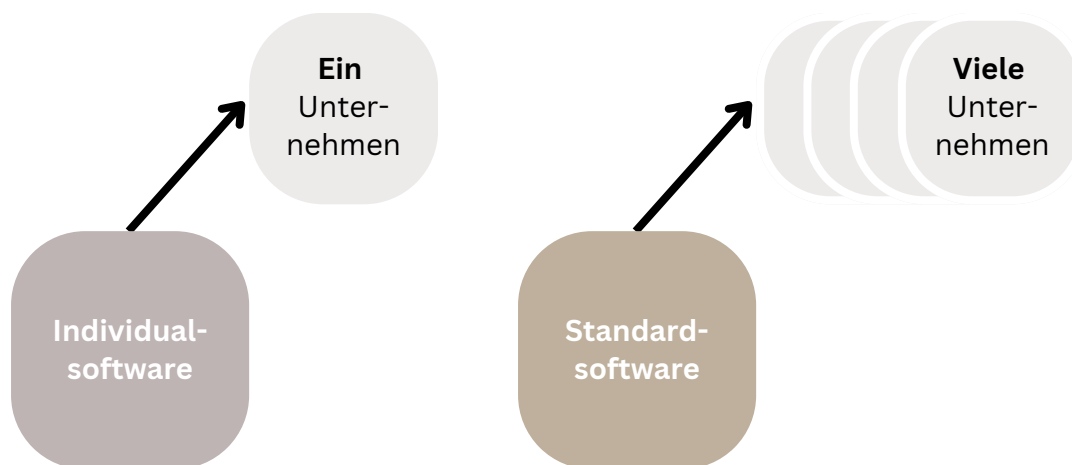
Karim Fillal

B.Sc. Wirtschaftsinformatiker
Informationselektroniker



Was ist eine Individualsoftware überhaupt?

Eine **Individualsoftware** ist eine Software, die (bezogen auf den Kontext eines Unternehmens) individuell *für den Geschäftsprozess eines Unternehmens* entwickelt wird. Dem gegenüber steht **Standardsoftware**, die entwickelt wurde, um in mehreren Unternehmen zum Einsatz zu kommen.



Beides hat Vor- und Nachteile, die es abzuwägen gilt.

Ist der Prozess eher als Standardprozess einzustufen, beispielsweise bei der Lagerverwaltung vieler Unternehmen oder in einer Buchhaltungsabteilung, dann lohnt sich der Blick auf vorhandene Standardsoftware. Die Auswahl an etablierter Standardsoftware ist groß und meist findet sich bei solchen Szenarien eine Lösung, die man ohne kritische Kompromisse einsetzen kann.



Der **Aufwand zur Suche nach einer geeigneten Standardsoftware** kann sehr hoch sein. Berücksichtigen Sie das bei Ihrer Zeit- und Ressourcenplanung unbedingt. Außerdem hat Standardsoftware meist einen eigenen Prozess, den Sie dann übernehmen müssen. Eine individuelle Berücksichtigung von Prozessfeinheiten ist meist nicht möglich, was zur Folge haben kann, dass der Unternehmensprozess angepasst werden muss.

Gibt es für den Prozess hingegen **keine geeignete Softwarelösung** oder ist Standardsoftware zu ungenau (weil der Prozess eben zu viele individuelle Feinheiten aufweist, die nicht berücksichtigt würden), dann kann Individualsoftware eine mögliche Option sein.

Eine Besonderheit ist **webbasierte Individualsoftware** – auch Webanwendung genannt. Webbasierte Software ist eine echte Software, die “über das Internet” erreichbar ist. Sie müssen nichts installieren und rufen die Software wie eine Website einfach über Ihren Browser auf. Ein wesentlicher Vorteil dabei: Sie können webbasierte Software von jedem internetfähigen PC, Tablet oder Smartphone auf der Welt erreichen – also problemlos auch in Ihren Büros, im Homeoffice, unterwegs oder in Ihren Lagerräumen. Und: Sie können mit beliebig vielen Personen gleichzeitig damit arbeiten – in der Regel ohne teure Lizenzkosten.

Hinweis: Im weiteren Verlauf dieses Ratgebers ist immer *webbasierte* Individualsoftware gemeint, wenn “Individualsoftware” erwähnt wird.

A woman with long brown hair tied in a ponytail and wearing glasses is sitting at a wooden desk, working on a laptop. She is looking down at the keyboard. The desk is decorated with several potted plants, a white mug, and a small red bird figurine. A window is visible in the background, showing a view of a city. The text is overlaid on the image in orange boxes.

Ein starkes Plus:
Jedes Teammitglied
kann von überall auf
die Software zugreifen



Im Gegensatz zur Standardsoftware, die meist zeitnah erworben werden und zum Einsatz kommen kann, muss Individualsoftware **erst geplant und entwickelt** werden. Beachten Sie deshalb, dass Ihre Prozesswünsche bei der Planung berücksichtigt werden und bereiten Sie sich entsprechend auf die Abstimmungsgespräche vor.

Warum Sie mit Excel-Tabellen schnell an natürliche Grenzen kommen

Besonders dann, **wenn es keine richtige Software zu geben scheint**, greifen viele Dienstleister:innen häufig auf Excel-Tabellen zurück, um ihre Daten zu verwalten. Meist handelt es sich um folgende Datenarten:

- Auftragsdaten
- Lagerbestandsdaten
- Kunden- oder Leaddaten

Grundsätzlich spricht nichts dagegen, ein solches (hervorragendes) System zu nutzen. In meiner täglichen Praxis habe ich schon viele clevere Tabellen- und Formelstrukturen gesehen. Anzumerken ist dennoch: **Eine Tabellenkalkulation ist nicht dafür entwickelt**, Daten solcher Art vernünftig vorzuhalten, darzustellen und verfügbar zu machen. Das macht man heute anders.

Wann kommen Excel-Tabellen (oder ähnliche Lösungen) an ihre natürlichen Grenzen?

Meiner Erfahrung nach sind folgende Veränderungen innerhalb eines Prozesses ausschlaggebend dafür, ob Excel-Tabellen noch die richtige Wahl sind:

Problem 1

Zu viele Tabellen

Sie brauchen immer neue Excel-Übersichten, um die wachsende Zahl an Daten zu organisieren. Mehr Tabellen bedeuten aber häufig: Mehr Aufwand, mehr Fehler, weniger Überblick.

Problem 2

Zu viele User

Ihr Team wächst - lokale Kopien, unterschiedliche Datenstände und Datenfehler häufen sich. Je mehr Personen an den Tabellen arbeiten, desto unsicherer wird die Datenqualität häufig.

Problem 3

Zu viele Einschränkungen

Sie können nicht parallel an den Tabellen arbeiten und haben online keinen Zugriff darauf. Sie sehen die Daten nur am Firmen-PC oder im Firmen-Netzwerk. Das schränkt Sie deutlich ein.

4 Gründe, warum eine Individualsoftware besser ist, als Excel-Tabellen

Eine Software, die nur für einen Prozess entwickelt wird, sitzt genau. Aber was genau heißt das eigentlich und welche Vorteile ergeben sich gegenüber der Datenverwaltung mit Tabellen konkret?

Vorteil 1

Wieder Überblick - auf Knopfdruck

Fertige Dashboards und Übersichten, Echtzeit-Diagramme, Live-Berechnungen, Such- und Filterfunktionen oder auch Exporte, um weitere Systeme anzubinden (PDF, CSV, ..)

Vorteil 2

Keine nervige Datenerfassung mehr

Optimierte und intuitive Eingabemasken, die einfach zu bedienen sind und clever mitdenken – etwa mit Plausibilitäts-Checks, um Eingaben zu überwachen und korrekte Eingaben sicherzustellen.

Vorteil 3

Keine Daten- und Formelfehler mehr

Je mehr Personen Formeln verwenden, desto häufiger werden Formeln und Daten beschädigt und müssen mühsam wieder repariert werden. Kein Thema für Individualsoftware.

Vorteil 4

Zugriff auf alles - überall - auch mobil

Webbasierte Individualsoftware kann von jedem internetfähigen PC, Tablet oder Smartphone auf der Welt genutzt werden – also problemlos auch in Büros, im Homeoffice, unterwegs oder in Lagerräumen - mit beliebig vielen Personen parallel.

Schritt 1: Erstanalyse und Entscheidungsfindung

Seriös betrachtet müssen jedes Szenario und jeder Prozess einzeln betrachtet werden, um beantworten zu können, ob eine Individualsoftware sinnvoll ist und umgesetzt werden kann. Der erste Schritt ist deshalb ein erstes Gespräch, bei dem der Prozess besprochen wird. Bei erfahrenen Entwicklern ist meist noch während des Gespräches eine belastbare Aussage zur Machbarkeit möglich. Manchmal kann es aber auch (trotz Erfahrung) sein, dass die Analyse Zeit in Anspruch nimmt.

Bereiten Sie sich bei einem solchen Gespräch möglichst auf folgende Fragen vor. Bei guter Vorbereitung auf beiden Seiten sollte ein solches Gespräch dann nicht länger als 30-60 Minuten dauern.

- Worum geht es im betroffenen Prozess?
- **Welche Hauptaufgabe soll die Software übernehmen?**
- **Was sind MUSS-Funktionen für Sie?**
- Welche Lösung hatten Sie vorher und welche Probleme?
- Wie schnell soll die Software entwickelt werden?

Haben Sie mehrere Mitglieder im Team, die einen wichtigen Beitrag zum Umfang der Software beitragen können? Tipp: Sammeln Sie diese Punkte möglichst und begrenzen Sie die Teilnehmerzahl auf Ihrer Seite.

Beachten Sie: Ein solches Erstgespräch dient dazu, einander kennenzulernen, den Prozess zu besprechen und eine erste Einschätzung dazu abzugeben, ob eine Individualsoftware das Prozessziel abbilden kann. Aussagen zum Entwicklungsaufwand sind erst nach Schritt 2 möglich, weil erst dann alle notwendigen Details diskutiert und fixiert sind.

Schritt 2: Planung und Erfassung des Soll-Prozesses

Dieser Schritt entscheidet in hohem Maße über den Erfolg der Entwicklung. Und glauben Sie mir: Softwareentwickler brauchen klare Angaben und (für Sie) selbstverständliche Funktionen und Abläufe können für eine prozess- oder unternehmensfremde Person unklar sein.

Denken Sie bitte in Ihren eigenen Reihen in Ruhe über den Prozess nach und erlauben Sie sich kritische Fragen. Nutzen Sie den Entwicklungsprozess, um Ihren Ablauf zu hinterfragen und scheuen Sie sich nicht, nötigenfalls auch anzupassen:

- Warum geht es bei dem Prozess und was soll die Software machen?
- Gibt es Prozessschritte, die nicht mehr notwendig sind?
- Gibt es Prozessschritte, die man verändern muss?
- Welche Funktionen sind MUSS-Funktionen und welche sind nur sekundär?

In der Regel findet ein **Analysegespräch** statt, bei dem genau diese Punkte besprochen werden. Ihre Entwickler:in wird verstehen wollen, was die Software “machen soll”. Seien Sie bei den Funktionen, die Ihnen wichtig sind, möglichst genau. Es ist besser, hier lieber ausführlich zu sein, als hinterher wichtige Angaben zu übersehen.

Mit genau diesen Informationen folgen anschließend in der Regel eine Zusammenfassung aus Sicht der Entwicklung. Spätestens an dieser Stelle werden Sie sehen, was “auf der anderen Seite angekommen” ist. Nutzen Sie die Gelegenheit dann natürlich, um Missverständnisse zu klären.

Wenn alles für Sie passt und dokumentiert ist, startet anschließend die ebenso spannende Phase der Entwicklung.

Nehmen Sie sich die nötige
Zeit, um Ihren Prozess in
Ruhe zu reflektieren und Ihre
Anforderungen zu
formulieren

Schritt 3: Entwicklung, Testlauf und Feedback

Im Bereich der Softwareentwicklung haben sich “**agile Methoden**” etabliert. Solche flexiblen Herangehensweise machen die Entwicklung schneller und sicherer - für beide Seiten.

Ein normaler Ablauf ist etwa, dass einzelne Funktionen entwickelt und dann nach Fertigstellung für Sie zum Test zur Verfügung gestellt werden - noch innerhalb der Entwicklungsphase der Software. Sie warten also nicht bis zum Ende und sehen dann das fertige Softwareprodukt (und wundern sich im Zweifel, warum nicht alles so ist, wie Sie dachten). Stattdessen sehen Sie Stück für Stück, wie die Software wächst und können bereits früh Ihr Feedback geben.

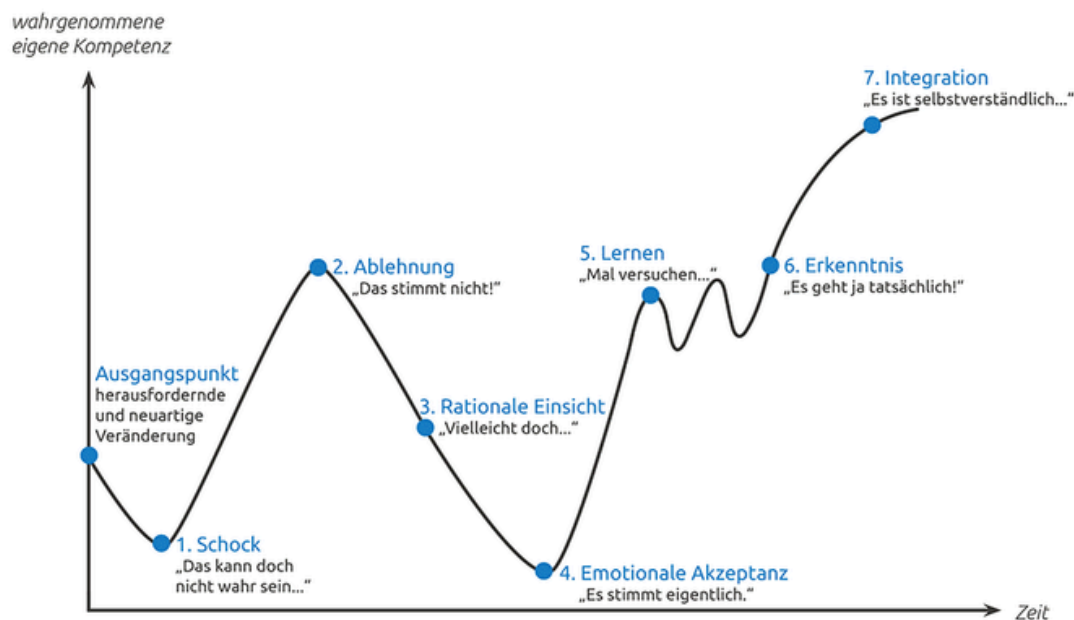
 **Ich empfehle Ihnen unbedingt, eine solche Herangehensweise zu nutzen.** Sie ist am Ende für beide Seiten besser, weil Sie sehen, was passiert und eingreifen können - und weil auch die Entwicklung schnell Feedback hat und nötigenfalls rechtzeitig anpassen kann.

Sie sehen bereits: Der “Testlauf” und Ihr Feedback passieren also parallel zu Entwicklung, nehmen in Summe aber nicht mehr Zeit ein, als etwa ein Gesamttest nach fertiger Entwicklung. Im Gegenteil - meiner Erfahrung nach sparen Sie so sogar Zeit. Ein solcher paralleler Testlauf ist außerdem deutlich leichter zu verdauen, ist schneller erledigt und konzentriert sich auf Teilabschnitte, was wiederum deutlich effizienter ist.

Schritt 4: Einführung und Schulung

Wenn Sie Ihr Team bereits ab Schritt 2 sinnvoll eingebunden haben (und das empfehle ich Ihnen), wird Ihr Team recht bald bereit für die Einführung sein.

Veränderung ist für viele Menschen dennoch schwierig und anfängliche Ablehnung menschlich. Im Rahmen des sogenannten “Change-Managements”, also des Managements von Veränderung, gibt es nahezu unzählige Abhandlungen und Theorien. Damit Sie ein erstes Gefühl kriegen, möchte ich Ihnen beispielhaft das Phasenmodell von *Richard Streich* vorstellen (Professor für Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaften in Paderborn). Wundern Sie sich also nicht, wenn es ein anfängliches “Ab” gibt - das ist häufig so:



Quelle: tixxt.com / Richard K. Streich

- **Phase 1 - Schock:** Nicht jedes Teammitglied wird sofort verstehen, warum die Notwendigkeit für Veränderung besteht. Bei erster Konfrontation mit einem solchen Thema kann das zu einem “Schock” führen, weil Angst vor dem Ungewissen aufkommt und Sorge besteht, dass der eigene Arbeitsbereich gefährdet ist. Versuchen Sie Ihrem Team diese Sorge zu nehmen und erklären Sie ruhig und sachlich, dass eine neue Software Ihrem Team helfen - und sie nicht ersetzen soll.
- **Phase 2 - Ablehnung:** In dieser Phase lehnen die Teammitglieder die Veränderung manchmal ab und wehren sich dagegen. Grund hierfür ist die Angst vor neuen Dingen. Haben Sie Verständnis für diese Reaktion und arbeiten Sie auch hier mit klarer, ruhiger und konsistenter Kommunikation.
- **Phase 3 - Rationale Einsicht:** Mit der Zeit und durch gute Kommunikation versteht das Team immer mehr, dass Veränderung für Unternehmen völlig normal und sogar notwendig ist.
- **Phase 4 - Emotionale Akzeptanz:** In dieser Phase haben die Teammitglieder die Veränderung positiv verarbeitet und emotional akzeptiert und anerkannt. Mitarbeiter:innen, die in dieser Phase sind, sind jetzt bereit für die Veränderung und nehmen sie an.
- **Phase 5 und Phase 6 - Lernen und Erkenntnis:** Ihre Mitarbeiter:innen sind jetzt aufnahmefähig und fangen an, die “Umgebung zu entdecken”. Sie beobachten aktiv und verstehen, welche Vorteile für sie selbst (und im Ganzen) damit einhergehen.
- **Phase 7 - Integration (Abschluss):** In dieser letzten Phase ist die Veränderung bereits “Alltag” und fest in den Arbeitsprozess integriert. Das Change-Management ist an dieser Stelle meist beendet.

Was heißt das jetzt für mich?

Mir ist wichtig, dass Sie darauf vorbereitet sind, dass einzelne Teammitglieder die Entscheidung zur Veränderung anfangs nicht unbedingt gut finden und innerlich vielleicht auch ablehnen **können**. Das ist eine durchaus "normale Reaktion", die sich mit guter Kommunikation aber wieder legt. Gut entwickelte Software erleichtert den Arbeitsalltag durch leichte Handhabung und intelligente Funktionen. Das sollten Sie gut kommunizieren und Ihr Team früh einbinden. Vielleicht macht es in Ihren Reihen ja sogar Sinn, einzelne Personen als "Key-User" zu benennen, die bei der Erfassung der Anforderungen und beim Durchführen der Funktionstests mitwirken - und die positiv zurück ins Team berichten können. Auch das hilft meinen Beobachtungen nach häufig sehr. In Summe kann ich aber sagen, dass ich kritische Personen nur sehr selten erlebt habe (anhand der Rückmeldung meiner Projektkunden) und das Team häufig sogar sehnsüchtig auf die Veränderung wartet.

Ist eine Schulung erforderlich und wie kann man diese organisieren?

Je nachdem, wie sehr das Team eingebunden ist, kann es durchaus sein, dass bei Einführung bereits alle Funktionen der neu entwickelten Individualsoftware bekannt sind. Besonders dann, wenn einzelne Teammitglieder auch bereits bei der Ermittlung der Anforderungen (in Schritt 2) eingebunden waren, gibt es hier häufig eine überdurchschnittlich starke Identifikation und sehr gutes Verständnis für den Prozessablauf. Das ist bei Standardsoftware natürlich anders, weil diese "fertig geliefert wird" und das gesamte Team dann erst damit beginnt, die Software kennenzulernen.

Dennoch sind Schulungen natürlich völlig normal und wichtig. Eine solche lässt sich problemlos digital abhalten und aufzeichnen, um etwa neuen Mitarbeiter:innen direkt zu Beginn ihrer Tätigkeit eine Anleitung geben zu können. Eine Schulung vor Ort ist ebenfalls möglich, wenngleich der Aufwand hierfür auf beiden Seiten höher ist. Entscheiden Sie sich möglichst für die digitale Variante - das spart Kosten.

Abschlussgedanken

Eine individuell entwickelte Software ist ein Maßanzug, der millimetergenau zum Prozess passt. Das allein ist ein wesentlicher Vorteil gegenüber Standardsoftware, die häufig breit aufgestellt ist, um möglichst viele Prozessthemen (wenn auch weniger genau) abbilden zu können. Aber: Das kann bereits das Richtige sein.

Zusammengefasst entscheidet am Ende Ihre Prozesssituation darüber, was für Sie mehr Sinn macht. Melden Sie sich gerne, falls ich Sie bei Ihren Überlegungen unterstützen kann.

Viele Grüße

Karim Fillal

Buchen Sie jetzt Ihren kostenfreien 20-Minuten Erst-Check

Gemeinsam besprechen wir dann, ob eine Individualsoftware für Ihren Prozess geeignet ist und Sinn macht

20 Min Erst-Check buchen



LinkedIn
Email
Web

linkedin.com/in/weberando
info@weberando.de
weberando.de